

Die BiblioCon 2026 – bunt und vielfältig wie Berlin. Von Ethik, Bibliotheksstrategie und KI zu Citizen Science

Susanne Blumesberger

Trotz der sehr übersichtlich und benutzer:innenfreundlich gestalteten Konferenzapp war es (wie immer) nicht einfach sich aus der Fülle an spannend klingenden Vorträgen, Workshops, Präsentationen und Diskussionen rund um eigene Vorträge und Moderationen ein Programm zusammenzustellen. Mein Schwerpunkt lag diesmal auf Ethik, Strategie, Künstliche Intelligenz und Citizen Science.

Als Einstieg in die Bibliocon habe ich mir ein Hands-on Lab mit dem Titel „Ethik in der Bibliothekspraxis: Welche Kompetenzen brauchen wir?“ gewählt. Die Teilnehmer:innen widmeten sich an Thementischen verschiedenen Fragestellungen und brachten ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus ihren jeweiligen Institutionen ein. Dadurch eröffnete sich eine spannende Diskussion, die unterschiedliche Themen berührte. Vom Umgang mit ethisch bedenklichen Sammlungen, Büchern und Bildern, über Überlegungen, wie man auf politische Beeinflussung reagiert bis zur Frage, wie man schwierigen Bibliotheksnutzer:innen begegnen sollte, spannte sich der Bogen. Es waren alle der Meinung, dass diese Themen auch in die Aus- und Weiterbildung einfließen sollten. Es wurde zwar keine einheitliche Lösung gefunden, aber deutlich gemacht, wie wichtig das Thema Ethik in der Bibliothek ist.

Traditionell gab es, veranstaltet von den Bibliotheksverbänden, unter dem Titel „Internationale Inspiration: Impulse aus der globalen Bibliothekscommunity“ eine englischsprachige Veranstaltung für internationale Teilnehmer:innen, bei denen Vertreter:innen aus zahlreichen Ländern kurz ein Thema vorstellten. In der Gesamtheit ergab sich ein vielfältiges Bild an unterschiedlichsten Bibliotheksthemen. Ich durfte über „Some more steps to open science. Supporting citizen science projects in the Vienna University Library“ sprechen.¹

Die musikalisch begleitete Eröffnungsveranstaltung führte nach einer Begrüßung von Anke Berghaus-Sprengel, Vorsitzende des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare und einem Grußwort von Kerstin Richter-Kotowski, Staatssekretärin in der Berliner Kulturverwaltung mit der Festrede von Aljoscha Burchardt, stellvertretender

Standortleiter der Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz, direkt in eines der Hauptthemen dieses Kongresses.

Am nächsten Tag ging es mit Vorträgen zum Thema „Organisationsentwicklung in großen Bibliotheken“ weiter. Frank Scholze referierte über die Organisationsentwicklung der Deutschen Nationalbibliothek und stellte den OKR-Ansatz (Objectives and Key Results) vor. Er hob die Wichtigkeit von Kommunikation in Veränderungsprozessen hervor und sah die Veränderungsfähigkeit der Mitarbeiter:innen, das Budget, die Komplexität und die Tatsache, dass Kultur- und Strukturwandel nicht synchron erlaufen als größte Herausforderungen. Barbara Heindl stellte stellvertretend für den Direktor der UB Wien, Andreas Brandtner, unter dem Titel „Struktur – Strategie – Kompetenz“. Organisationsentwicklung und Change an der Universitätsbibliothek Wien“ den laufenden Strategieprozess der UB Wien vor wobei sie auf besondere Herausforderungen hinwies, beispielsweise auf die Tatsache, dass die UB Wien 33 Fachbibliotheken hat. Mit der Umstrukturierung der UB Wien, kommt es auch zu Verschiebungen der Aufgaben, was wiederum einer angepassten Personalentwicklung bedarf. Klaus-Rainer Brintzinger und Benjamin Auberer stellten die Frage „Strategie oder Veränderung?“ und berichteten über den Organisationsveränderungsprozess der UB der LMU, bei dem bewusst auf ein Strategiepapier verzichtet wurde, für die Mitarbeiter:innen zum Teil tiefgreifende Folgen hatte, beispielsweise haben die Fachreferent:innen die Fachbibliotheksleitungen abgegeben und neue Aufgaben erhalten. Man orientiert sich eher an Produkten, nicht mehr an Strukturen.

Thematisch dazu passend war die Session „Strategieentwicklung in Bibliotheken“ mit vier Vorträgen über den Weg zu einer funktionalen Organisationsform, Fachreferate als Brücke zu neuen Forschungsservices anhand der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Erfahrungen aus der Bibliothek Zug und über Konzeptvorschläge für eine funktional ausdifferenzierte Organisation von Christina Riesenweber. Auch in dieser Session wurde deutlich, dass sich Strukturen wandeln müssen, um den neuen Anforderungen an wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken gerecht werden zu können. Als schwierige Aufgabe wurde nicht nur die Umstrukturierung an sich gesehen, sondern auch die Entscheidung, Dienste, die kaum mehr gebraucht werden, einzustellen. Am Beispiel der neu gegründeten UB Zürich stellte Rudolf Mumenthaler

auch die mit einem Umstrukturierungsprozess verbundenen Schwierigkeiten vor. Ein Fazit dieser Session war jedoch, dass es wichtig ist, möglichst transparent zu bleiben, rasch auf Probleme zu reagieren und Mitarbeiter:innen einzubinden. Das Leitungsteam sollte jedoch nicht zu groß sein.

Zum Thema Citizen Science und Ehrenamt wurde ein Hands-on Lab angeboten, in dem man die Frage stellte ob es sich dabei um zwei Seiten einer Medaille handelt. Da die Teilnehmer*innen fast alle in öffentlichen Bibliotheken arbeiteten, viele davon ehrenamtlich, lag diese Frage nahe. Die Diskussionen zeigten, dass es sehr wertvoll ist, wenn öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken eng zusammenarbeiten.

Das Thema Künstliche Intelligenz war sehr gut vertreten. In der Session über KI-Kompetenzen sprach Hendrik Nolde über Bibliotheken als Vermittler von Künstlicher Intelligenz, die diese als Werkzeug aber nicht als Lösung für alles betrachten sollen. Gesellschaftliche Verantwortung und Vertrauen spielen dabei eine große Rolle. Nolde stellte auch das EU-Projekt LIBRA.I.² vor, in dem Mitarbeiter*innen von öffentlichen Bibliotheken in drei europäischen Ländern im Umgang mit KI geschult werden. Wolfgang Stille forderte in seinem Vortrag mehr KI Kompetenzen, verwies darauf, dass Daten nicht neutral sind und rief Bibliotheken dazu auf, die KI aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten, indem sie Räume zum Experimentieren und Werkzeuge zur Verfügung stellt und entsprechende Rahmen schafft. Julia Meyer, UB der Bergakademie Freiberg, hat ein umfassendes Multiplikatoren-Programm zum Aufbau von KI-Kompetenzen entwickelt und dafür den Sächsischen Bibliothekspreis 2025 gewonnen. Sie engagierte sich für Empowerment beim Kompetenzaufbau in KI-Anwendungen, beispielsweise bei der Sacherschließung. Ein Handbuch, sowie der Netzaufbau wurden vorbereitet. Anschließend fand ein Hands-on Lab zum Thema „KI verantwortungsvoll nutzen – Herausforderungen für Bibliotheken“ statt.

Weitere vier Vorträge über KI wurden in der Session „Strategien im Umgang mit KI“ gehalten. Klaus Tochtermann, Susanne Schmucker und Argie Kasprzik, alle ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Hamburg/Kiel, stellten die geplante Infrastruktur MetaFor, vor, die Daten durch mit KI verbesserten Metadaten zugänglicher macht. Christoph Wohlstein und Simon Herrmann von der Deutschen Natio-

nalbibliothek berichteten anhand der DNB, wie durch eine KI-Policy und die Etablierung eines KI-Compliance Office im Spannungsfeld zwischen Innovation und Verantwortung verlässliche Rahmenbedingungen für den Einsatz künstlicher Intelligenz auf Nutzer:innenseite geschaffen werden können. „AI Readiness in Libraries: Global Strategies for Data Sovereignty, Skills, and Dialogue“ war das Thema von Loida Garcia Febo, USA, die sich intensiv mit Bibliotheksvereinigungen und Künstlicher Intelligenz beschäftigt hat. Fabian Franke und Kolleg:innen schlossen die Session mit dem Vortrag „Künstliche Intelligenz trifft Bibliotheksverbünde. Wie BVB und KOBV die Herausforderungen gemeinsam gestalten“ ab und berichtet, dass der Bibliotheksverbund Bayern und der Kooperative Bibliotheksverbund im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft in zwei Workshops 2025 und 2026 zusammen mit Forschenden Potenziale, Herausforderungen und Handlungsbedarfe bei der Nutzung von KI diskutiert haben. Wichtig sind ein strategischer Kompetenzaufbau, die Klärung von ethischen und rechtlichen Fragen, sowie die Kooperation mit anderen.

Fünf Präsentationen waren in der Session „Citizen Science und Crowdsourcing: Nutzendenzenrtrierte digitale Angebote“ vereint. Als Erste durfte ich über „Citizen Science-Unterstützung an wissenschaftlichen Bibliotheken. Überlegungen und Erfahrungen aus der Universitätsbibliothek Wien“³ sprechen. Nicole Graf berichtete über ein Crowdsourcing-Projekt im Bildarchiv der ETH-Bibliothek und betonte, wie wichtig die Einbindung von Freiwilligen ist, die jedoch kontinuierlich gut betreut werden müssen. Wertschätzung ist dabei ein wesentlicher Faktor. Der Umgang mit den verschiedenen Communities erfordert technisches Know-how, Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen, so Graf. Anika Osterodt und Agnes Brauer zeigten auf, wie communitybasiertes Transkribieren als Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft dienen kann. Auch hier ist die Vermittlungstätigkeit wichtig. Es braucht klare und stabile Strukturen. Ein weiterer Vortrag befasste sich mit Usabilitymessung mit UMUX an der Staatsbibliothek zu Berlin. Im letzten Vortrag stand das Kulturerbe-Portal „SchriftGut.SH“ im Fokus. Arne Martin Klemenz und Ruth Sindt stellten das neue Portal vor, das einen institutionenübergreifenden Zugang zu retrodigitalisierten Dokumenten ermöglicht und als Infrastruktur für wissenschaftliche Projekte und damit auch für Citizen-Science-Aktivitäten dient.

Bei so großen Konferenzen, heuer waren 4.508 Kolleg:innen anwesend, nimmt man viele Eindrücke und Anregungen mit, hat aber gleichzeitig das Gefühl, manch interessantes Angebot verpasst zu haben. Dagegen hilft nur das Schmökern im Opus-Publikationsserver, wo die meisten Folien abrufbar sind.⁴

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger, MSc

ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-9018-623X>

Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen

susanne.blumesberger@univie.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v79i1.10907>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz

1 Mehr dazu, sowie die Vortragsfolien findet man am Opus-Server unter [urn:nbn:de:0290-opus4-201027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-201027)

2 <https://www.goethe.de/prj/lib/en/index.html>

3 Mehr dazu und Folien unter [urn:nbn:de:0290-opus4-203454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-203454)

4 <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/solrsearch/index/search/start/0/rows/20/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/Bibliocon/yearfq/2026>